

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Mittheilungen aus Oldenburg zur Beförderung angenehmer Unterhaltung**

**Oldenburg, 4.1838 - 8.1842**

No. 27, 6. Juli 1839

**urn:nbn:de:gbv:45:1-4420**

# Mittheilungen

aus

## Oldenburg

zur

### Beförderung angenehmer Unterhaltung.

Fünfter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 27.

Sonnabend, den 6. Juli.

1839.

#### Der Selbstfeind.

So mancher auf Erden verkennt das Glück,  
Den Frieden, die Freude im Leben;  
Er klaget und murret über Mißgeschick,  
Ihm wurde kein frühlicher Augenblick,  
So sagt er, vom Schöpfer gegeben.

Des Mißtrauens nagender Quaternwurm  
Durchkreuzet die düstere Seele;  
Empört vom innerlich tobenden Sturm,  
Erfindet kein Glaube den nagenden Wurm,  
Damit er sein Wirken verfehle.

Im lieblichen Senze fählet er nicht  
Die Alles belebende Sonne;  
Zu seinem verschlossenen Herzen spricht  
Kein Rauschen der Stürme, kein Maienlicht,  
Kein Lächeln erquickender Sonne.

Ihm fehlt Vertrauen, ihm fehlt die Lust,  
Die Freunde den Freunden vergönnen;  
Sich keiner fühlenden Seele bewußt,  
Verschließt er Allen die eiserne Brust,  
Und zweifelt, sie finden zu können.

Ah! such' er nur thätig im weiten Rund  
Mit hellen, entschleierten Blicken,  
Und fäß' er nicht jeglichen Liebesbund,  
So würd' ihm auch sicher ein edler Fund  
Mit inniger Liebe beglücken.

Neustadt = Gödens.

B. A. Meyer.

#### Zwei Briefe aus alter Zeit.

1.

An die Frau \*\*\* rätthin \*\*\* in Jever.

Oldenburg, den 13. Juli 1788.

Liebe Sophie,

Du wirst Dich wundern, schon einen Brief aus Oldenburg von mir zu erhalten, da ich doch glaubte, erst aus Pyrmont an Dich schreiben zu können und Du mich schon eine ziemliche Strecke jenseits Oldenburg vermuthen wirst; noch mehr aber wirst Du dich wundern, wenn ich Dir schreibe, daß ich gar nicht nach Pyrmont reife, sondern hier bleibe. Gewiß bist Du jedoch damit wohl zufrieden, wenn ich Dir sage, wie das zugegangen ist.

Daß ich meinen alten Freund Gramberg besuchen und wegen meiner Gesundheit zu Rathe ziehen wollte, weißt Du, und daher ging ich denn gleich zu ihm, als ich am Montage hier ankam. Doch ich muß Dir erst erzählen, wie es mit unserer Reise bis hier ging.

Es war gut, daß wir um 4 Uhr ausgefahren waren, sonst hätten wir Oldenburg in Einem Tage nicht erreicht. Nachdem wir durch den tiefen Sand, der schon bei den Mühlen anfang und nur von einer Strecke Gubbel im Sibethshäuser Busch unterbrochen war, uns bis Großenförm durchgequält hatten, meinte unser Gerd, seine Pferde hätten wohl ein Stück Brod und er einen Schnapps verdient, und so hielten wir denn in Gottes Namen an. Ich packte aus, womit Deine Fürsorge mich ausgerüstet hatte, und Freund F. brachte auch seinen Vorrath dazu und so fröhlich machten wir ganz gemächlich, bis Gerd meinte, seine Pferde wären nun wohl im Stande, die Reise fortzusetzen. Das geschah denn und wir kamen, nachdem wir



auf den holperigen Sander Wegen tüchtig gerüttelt waren und uns zu Ellenferdamm etwas wieder erholt hatten, gegen Mittag in Barel an. Hier verließ mich Freund F., um zu seinen Verwandten zu gehen, ich aber speisete im Schütting sehr gut. Ich muß sagen, das ist doch ein ganz anständiger Gasthof und ich kenne in unserer Gegend keinen bessern (unsern bei Hammerschmidt etwa ausgenommen).

Um 2 Uhr machte ich mich nun allein wieder auf den Weg, da F. bis Gerd's Zurückkunft in Barel bleiben wollte, und so kam ich denn ohne alle Fährlichkeiten, aber herzlich müde, eben vor Thorschluß in Oldenburg an; Gerd aber meinte, eine Tour von Jever nach Oldenburg in Einem Tage zu machen, sey den Pferden doch etwas viel zugemuthet. Bei Hesse in der Stadt Hannover in der Staustraße fand ich gutes Logis, einen muntern Wirth und des Abends eine recht lustige Gesellschaft, die ich noch lange lachen hörte, als schon meine Ermüdung mich auf mein Zimmer getrieben hatte.

Am folgenden Morgen ging ich zu meinem alten Freunde Gramberg, und als ich ihm meinen Gesundheitszustand geschildert hatte, stimmte er unserm Hofrath Mähring vollkommen bei, daß ich den Pyrmonter Brunnen trinken müsse. »Aber, warum willst Du denn die weite Reise darum machen und unnöthig Zeit und Geld aufwenden?« sagte er; »Du kannst Pyrmont jetzt hier in Oldenburg finden.« Als ich dies nicht verstand, erzählte er mir, daß eine Gesellschaft von 50 Personen sich vereinigt habe, seit dem 1. d. M. im Eversten Holze nahe bei der Stadt den Brunnen zu trinken. Für sehr frischen Pyrmonter und Drieburger, auch Eger und Seidschläger Brunnen sey gesorgt, so daß man unter allen Brunnen die Wahl habe, und wenn man solchen auch nicht so frisch erhalte, wie aus der Quelle, so mache das doch keinen so großen Unterschied aus, daß er nicht durch Ersparniß an Zeit, Geld und Unbequemlichkeit der Reise völlig aufgewogen werde. »Uebrigens« fuhr er fort, »findest Du hier Alles, was Du in Pyrmont suchen kannst. Du bist aus Deinen Geschäften herausgerissen, hast Zerstreuung, Unterhaltung und angenehme Gesellschaft, und bleibst dabei den Deinigen so nahe, daß sie sogar bei deiner Brunnencur Dich besuchen können, wenn auch nicht Deine liebe Frau einmal selbst eine Zeitlang hier als Brunnengast an unsern Vergnügungen Theil nehmen will.«

Das Letztere gefiel mir denn besonders, und so ließ ich mich leicht bereden, einen Tag zuzugeben und mir die Sache anzusehen, zumal ich doch, wie ich erfuhr, im Abgang der Post von Bremen mich verrechnet hatte. So ging ich also am andern Morgen um 6 Uhr mit Freund Gramberg in's Eversten-Holz, wo ich schon eine Menge Brunnengäste versammelt fand. In der Mitte des, mit seinen Alleen einen Steen bildenden Gehölzes ist ein runder Platz, wo auf einer Bühne das aus sieben Personen bestehende vortreffliche Hautboisten-Corps die schönsten und neuesten

Harmoniestücke blies. Ringsum waren Bänke und Tische, wohin man sich seinen Brunnen hatte stellen lassen, von Zeit zu Zeit sein Glas nach Vorschrift leerte und dann mit Freunden sich unterhaltend in den schattigen Alleen spazierte, un erwartet mit Freunden aus der Nähe und Ferne zusammentraf, oder neue Bekanntschaften anknüpfte. Wer einsamen Spaziergang vorzog, der fand dazu Gelegenheit in den, von den Alleen abbiegenden, durch dichtes Gehölz sich schlängelnden Gängen. Auch Kaffee und Frühstück war an einem dazu geeigneten Plage des Gehölzes unter einem Zelte für die bereitet, welche nicht vorzogen, solches zu Hause oder in dem nahe gelegenen von Hartenschen Garten zu nehmen. Zudem war für jede Bequemlichkeit gesorgt, die man nur an einem Brunnen: Orte wünschen mag.

Das Alles gefiel mir nun so, daß ich sogleich meinen Namen in die Brunnenliste eintrug und am folgenden Morgen meine Brunnencur hier ansang, statt meine Reise nach Pyrmont fortzusetzen.

Wir haben nämlich auch eine Brunnenliste hier, und da eben heute die erste Abtheilung derselben gedruckt ausgegeben ist, so lege ich sie Dir mit bei, damit Du auch meinen Namen darin findest. Du siehst, sie zählt 205 Nummern, und an sonstigen Personen, Hausleuten und Aemern 100. Es versteht sich, daß das nicht alle Brunnentrinker sind; aber man hält es damit wie in Pyrmont und andern Bädern und Brunnensorten auch. Von dem Liebe, welches man bei Eröffnung der Curzeit gesungen, und wovon heute die zweite Auflage erschienen ist, lege ich Dir gleichfalls ein Exemplar bei. Das Lied ist von Gramberg und die Musik von dem hiesigen geschickten Organisten Meinede, der viele hübsche Sachen componirt hat. Komme ich einmal zu Hause, so singst Du mir's am Clavier vor.

Nun aber, wirst Du mich auch hier besuchen? Ich habe mir für die Brunnencur eine Stube bei dem Kaufmann Wrede gemiethet, wo Du recht gut bei mir wohnen kannst. Bei Dehlbrügge ist ein eigner Tisch für die Brunnengäste nach Vorschrift des Arztes; dort esse ich und Du kannst dort mit essen, da auch andere Damen dort hinkommen. Willst Du aber lieber zu Hause essen, so können wir uns auch das Essen von der Wittwe Unger holen lassen, die es nach Bestellung liefert.

An Unterhaltung soll es Dir nicht fehlen, denn Morgens kannst du an dem Spaziergange im Holze Theil nehmen, Mittags geht man auf dem Baumbhof spazieren und hört die Musik der Wachtparade und Nachmittags geht man nach von Harten Garten, wo es recht hübsch und immer Gesellschaft ist. Abends muß man freilich zu rechter Zeit zu Bette, wie es die Brunnenregel will, in dem wird doch auch oft ein Spielchen gemacht und Sonntags wird, wie ich höre, auch getanzt. Mit nächster Post erwarte ich also die Nachricht, wann Du kommen wirst.

Wie geht es u. s. w.



## Brunnenlied.

I. Jul. 1788.

Bist du hoch auf uns, o Julius!  
Und scheude Sorgen und Verdruß;  
Ein frohes Häufchen segnet dich  
Nach deutscher Weite inniglich.

Nicht Cyper und Galerner Most,  
Auch Nectar nicht, die Götterkost,  
Schenkst du uns, helles Wasser nur  
Aus deutschem Boen auf grüner Flur.

Entschießt dann Sicht und Zipperlein,  
Ruhr, Influenza, Herzweh, Stein!  
Der Quell, den einst Fürst Hermann trank,  
Macht uns die trüglichen Glieder schlank.

Herr Bacchus und Frau Cypris,  
Wir bitten sehr, nicht gar zu nah!  
Uns kü. mert jetzt nicht Mittelohn,  
Wir trinken euch im Wasser hoch.

Doch wenn einst böser Winter leist,  
Der Nord um Dach und Fenster pfeift:  
Dann lab' uns an Schämleibchens Brust  
Cythrens zauberfüße Lust;

Und bei dem schäumenden Pokal,  
Im festlichen Speisesaal,  
Lach' wieder der Hypochondrist,  
Der gern sein altes Leid vergißt.

Willkommen, heitrer Julius!  
Verscheude Sorgen und Verdruß;  
Dann lobt bei klarem Wasser dich  
Ein frohes Häufchen inniglich.

(Beschluß folgt.)

## Anekdote.

Es mögen acht oder zehn Jahre verflossen seyn, seit man in den Caffeehäusern zu Lybn, besonders in denen am Place des Glésins, ein paar kleine Mädchen singen hörte. Sie waren niedlich und hatten recht hübsche Kinderstimmen, wie man sie wohl gerne hört. Die Frau eines bekannten Limonadiers in Lyon, eines gewissen Officiers, Madame L. . . ., fand das auch, interessirte sich für die kleinen Sängerrinnen und ließ ihnen Geld, wenn einmal ihre Einnahme die Summe nicht erreichte, die sie ihren Eltern zu Hause bringen mußten. Dies erhielt sie jedesmal richtig wieder, wenn die Einnahme den bestimmten Betrag überstieg. Einige Zeit nachher waren sie auf einmal verschwunden.

Vor etwa zwei Jahren verschwand ein junges Mädchen von fünfzehn bis sechzehn Jahren, welches eine vortrefliche Stimme hatte, aus dem Conservatorium der Musik zu Paris und mit ihm zugleich ein junger Mensch, ein Zögling derselben Anstalt.

Einige Zeit später kam ein junger Elegant mit einer zarten jungen Frau, ätherisch wie eine Sylphide, in einem Hotel zu Beaucaire an und verschwand zugleich mit einem Theil des Silbergeschirrs dieses Hauses. Er wurde ertappt und mit seiner jungen Gefährtin ins Gefängniß geführt. Diese erzählte nun mit rührender Naivität, daß eine unüberwindliche Liebe sie verleitet habe, ihrem Verführer zu folgen, daß sie die Absicht gehabt, auf einem der Theater in der Provence aufzutreten, um sich den Unterhalt zu verschaffen, woran es ihnen schon gefehlt und daß sie nicht geahnet, mit einem Menschen verbunden zu seyn, der, möge er sie auch aus Liebe zu ihr begangen haben, einer so schändlichen Handlung fähig sey. Das wirkte, und sie erhielt ihre Freiheit. Das junge Mädchen kehrte nach Paris zurück und setzte seine musikalischen Studien fort. Kürzlich trat sie als Debutantin in der Opera-Comique auf, und zwar mit dem glänzendsten Erfolg.

Wer waren nun die beiden kleinen Sängerrinnen von dem Place des Glésins? — Die Eine war Demoiselle Nathan, die Debutantin der Opera-Comique; die Andere Demoiselle Rachel, die berühmte Heldin des Trauerspiels.

## Höflichkeit.

(Aus Notes of a Wanderer in Search of Health. By W. F. Cumming. dt. D. London 1839.)

John Bull ist sicherlich eine ganz eigne Species des Menschengeschlechts im Vergleich mit andern Nationen. Es ist unmöglich, ihn auch nur einen Augenblick nicht zu erkennen; er zeichnet durch sein ganzes Aeußeres und sein Benehmen sich zu sehr aus. Mit einem festen Schritt tritt er in den Salon des Gasthofes und sieht gerade vor sich hin, ohne Jemand zu bemerken; selbst die Grüße beachtet er nicht, womit man im Auslande gewöhnlich einen eintretenden Fremden empfängt. John denkt: »Kenne die Leute nicht. Was haben sie nöthig, mir zuzunicken? und wenn sie's für gut finden, was habe ich nöthig, es zu erwidern?« Seine tiefe Verachtung der Ausländer und alles Ausländischen ist mit Fracturschrift über seinen Augenbraunen geschrieben. Eine unüberwindliche Antipathie beherrscht ihn gegen das Hutabnehmen, sey's beim Grüßen auf der Straße, oder beim Eintritt in ein öffentliches Zimmer. Indem er so eine Höflichkeit vernachlässigt, die auf dem Continent allgemein besteht, erwirbt er sich den Anschein eines groben Gefellen. In England denkt ein Gentleman nicht daran, den Hut zu ziehen, als indem er eine Dame grüßt; auf dem Continent ist solches in allen Ständen gebräuchlich. Ich erinnere mich, daß einst, als ich mit dem Baron von Würzburg (sic) im Garten von Schönbrunn spazieren ging, derselbe im Zweifel über den Weg, den wir nehmen mußten, sich an einen gemeinen

Soldaten, welcher Schildwache stand, wandte, und indem er ihn fragte, den Hut zog. Eine englische Schildwache würde das als Spott aufgenommen haben; in absoluten Staaten ist es eine Höflichkeit, welche erwartet wird, und wohl nicht ohne einen zureichenden Grund. Die untern Stände fühlen durch solche Zeichen der Achtung von Seiten der Höherstehenden sich geschmeichelt und sind durch diesen Schatten eines Ansehens befriedigt, dessen Wirklichkeit sie entbehren müssen. Wie würde ein englisches Mädchen staunen, wenn ein Lord, dem sie den Schlagbaum öffnet, den Hut zöge und ihr freundlich nickend dankte! Und doch ist das auf dem Continent nichts Ungewöhnliches, und der Engländer, der es nicht weiß, oder es für eine Posse hält, zieht durch Vernachlässigung einer solchen Kleinigkeit sich den Ruf eines ungezogenen Menschen zu.

### Logogryph.

- a: Ein Schwimmer ohne Hand und Fuß,  
Dem Hand und Fuß man leihen muß.  
i: Mein Gast ist süß, doch herb' mein Reis,  
Mein Kleid ein schönes feines Weis.

- o: Ein rauch Berock für zarten Bast, 1  
Für Käfer ist es ein Palast.  
u: Ein Leichenbitter schlimmer Art,  
Der seinen Kunden das Grab erpart.  
Mit a, i, o, Holz, doch mit u  
Engländer und Barbar dazu.

Auflösung der Charade in N<sup>o</sup> 26: Handschuhhalter.

### Kirchennachricht.

Vom 29. Juni bis 5. Juli sind in der Dlb. Gem.

1. copuliert: Keine.
2. getauft: Cath. Dor. Friederike Haverkamp; Pauline Mariane Catharine Seyen; Johann Hinrich Corbes; Joh. Cath. Sophie Helene Neumann.
3. beerdigt: Puppilenschreiber Gerbes, 48 J. 8 M.; Cath. Dor. Friederike Haverkamp, 9 J.; Anna Gerhardine Beta Dannemann, 1 J. 3 M.; Johann Anton Heinrich Brunten, 76 J.

Gottesdienst in der Lambertikirche.

Sonntag, den 7. Juli

- Früh (Anf. 8 Uhr) Herr Kirchenrath Roth.  
Vorm. (Anf. 9½ Uhr) Herr Assistenzprediger Eggerking.  
Nachm. (Anf. 2 Uhr) Herr Candidat Frisius.

### Angekommene Fremde.

Hôtel de Russie, bei H. Vietje Wittwe.

Köhne, Dr. Jur., v. Neuenbutg. Mad. Abami, mit Fam. u. Dienerich, v. Bremen. v. Ahring, Rent., mit Fam. u. Dienerich, v. Braunschweig. Mad. Silomann u. zwei Frl. Böcht, v. Norden. Mad. Silomann, v. Leer. Häfe, Kfm., v. Emden. Grube, Kfm., v. Groningen. Seutel, Kfm., v. Hannover. Holtmann, Rent., v. Lübeck. Mad. Elger, v. Leer. Fr. Assessor. Müller, mit Frau, v. Emden. Mad. Stürzkort u. Frl. Stürzkort, Stürzkort jun., Kfm., Giller, Kfm., mit Fam., v. Hannover. Dem. Albers, v. Jever. Mad. Seckner, u. Tocht., v. Goslar. Epping, Meyer, Kfl., v. Bremen. Dstokuhl, Mundloch, v. Hannover. v. Hernen, Stud., v. Hildesheim. v. Kubel, v. Doe u. v. Seghe, Lieut. in Kön. Hann. Dienst, v. Aurich. Trentepohl, Pastor, v. Zwischenahn. Wöbken, Geom., v. Westerstede. Seger, Kfm., mit Fam. u. Dienerich, v. Hamburg. v. Hallermann, Rent., mit Fam. u. Dienerich, v. Braunschweig. Geiselmann, Kfm., v. Emden. Subr, Kfm., v. Bederke. Meyer, Gutsbes., a. d. Ostfriesischen. Wilken, Kfm., v. Duakenbrück. Schröder, Kfm., v. Dvelgöane. Cassel, Kfm., v. Varel. Dürr, Kfm., v. Groningen. v. Halle, Part., v. Braunschweig. Callenius jun., v. Begefac. Mad. v. Heise, v. Hannover. Michael Binapsel, Kfm., v. Stork, Part., v. Bremen. G. Schwack, Part., v. Holslein. Menke, Kfm., v. Delmenhorst. v. Merck, Kfm., v. Hamburg. Mad. v. Kaps, v. Bremen. Müller, Guts-Pächter, Fr. Pastor. Müller, zwei Frl. v. Düring, v. Loh. v. Tungetn, Kfm., Frl. v. Tungetn, v. Varel. Dr. Weber, Pastor, mit Fam., v. Buhave. v. d. Deich, Rent., v. Almetoh.

zum Erbprinzen, bei C. L. Schipper.

Diedr. Georg, Kfm., v. Rüstingensfel. A. F. Leidenroth, Kfm., v. Bremen. Friedr. Drost, Kfm., mit Fr. Gem. u. Kind. v. Jever. Friedr. Neubourg, Kfm., v. Bremen. Hasselmann, Part., u. Kam., v. Braunschweig. Müller, Kfm., v. Hamburg. Schröder, Part., v. Amsterdam. Behring, Kfm., v. Groningen. B. Meyer, Kfm., v. Hannover. Boesmann, Kfm., v. Brüssel. Klugfist, Kfm., mit Fr. Gem. u. Kind, Mad. Bastian u. Frl. Bastian, Mad. Loebelein u. Frl. Garlids, v. Bremen. W. van Kampen, Kfm., v. Amsterdam. Ernst Vocke, Kfm., v. Emden. Humme, Amts-Assessor, v. Delmenhorst. Brockmann u. Hülsmann, Part., v. Groningen. Hermann Waltjen, Kfm., v. Bremen. Fr. Doct. Heinseld u. Kam., a. d. Mecklenb. G. Bolbesmann, Kfm., v. Hamburg. Meyer, Kön. Schwed. Consul, u. Abami jun., v. Bremen. Se. Exc. Freiherr v. Schelle, Staats- u. Cab.-Minister Sr. Maj. des Königs von Hannover, Freiherr v. Schelle, Kön. Hann. Legationsrath, u. Dienerich, v. Hannover. M. J. Rieken, Kfm., u. Fr. Gem., D. G. Cremer, Kfm., u. Fr. Gem., P. D. Cremer, Kfm., u. Fr. Gem. Mad. Stromann u. Dem. Stromann, v. Norden. Friesch, Privatm., mit Fam. u. Dienerich, v. Berlin. v. Schild, Gutsbes., m. Kam. u. Dienerich, v. Kalbe a. d. Birn in d. Altmark. Ushenberg, Kfm., u. Kam., v. Dresden. Chermann, Kfm., v. Amsterdam. Müller, Ankrant jun., Kfl., Se. Magnificenz Bürgermeister Dunge, m. Fr. Gem. u. Dienerich, v. Bremen. Gebrü. Hesse u. W. Rüst, Kfl., v. Leer. M. Eichholz, Uhrenhändl., v. Hildesheim. Krauß, Kfm., v. Barmen b. Elberfeld. Freih. v. Linningen, Rittm. u. Brig.-Adj. in Kön. Hann. Dienst, m. Fr. Gem., Kind. u. Dienerich, v. Hannover. Fr. Gesandtin v. Ramdohr, u. Dienerich, Baron v. Weissenbach u. Marquardt, Privatlehr., v. Dresden. Neumann u. Kam., Part., v. Gotha. Holze, Kfm., v. Ebn. Burghardt, Part., v. Meissen. Göler, Kfm., v. Leer.

Bedauteur: Oberamtmann Strackerjan.

Druck und Verlag: Schulze'sche Buchhandlung.

# Mittheilungen

aus  
**Oldenburg**  
zur  
**Beförderung angenehmer Unterhaltung.**

Fünfter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 28.

Sonnabend, den 13. Juli.

1839.

## Zur Feier des dreizehnten Julius.

Heil dir, Tag des Glücks, der du den Vater des Volkes  
Seinen Landen geschenkt, der es beglückend regiert.  
Mögen in anderen Gau'n Teutonia's andere Völker  
Suchen — und finden, wie wir, fern von Berwürfnis und Zwang,  
Fern von Saum und Gebiß und von dämonischer Geißel,  
Auf einheimischer Flur, — Segen und Heil und Gedeihn.  
Segen und Heil und Gedeihn, ihr drei verschwisterten Mächte!  
Kinder des Himmels! o weilt lang noch auf Erden bei uns!  
Uberschwebt das fürstliche Haus im Glanze der Freude  
Und vom Altare des Dank's traget zum Himmel empor  
Tausend frommer Herzen Gebet für den Besten der Fürsten,  
Daß, von den Seinen umringt, lang' Er noch lebe beglückt!

## Zwei Briefe aus alter Zeit.

2.

An den Herrn Rath — — n in Jever.

Oldenburg, den 1. Aug. 1788.

Wenn ich Ihnen, lieber alter Freund, nicht so fest  
versprochen hätte, während meiner Reise Ihnen zu schrei-  
ben, so würden Sie diesen Brief nicht erhalten, denn die  
Zeit ist mir so schnell hingegangen, daß ich die Muße zum  
Schreiben nicht finden konnte, und strenge genommen hatte  
ich ja versprochen, Ihnen aus Pyrmont zu schreiben,  
und da ich gar nicht dahin gekommen bin, so könnte ich  
mich auch wohl für dispensirt halten, allein damit Sie

mir doch nicht zürnen, wenn ich bald Sie wieder umarme,  
will ich doch den Abschnitt, der mit der Beendigung der  
Brunnencur in meiner Reise entsteht, dazu benutzen, mein  
Versprechen zu lösen.

Daß ich nämlich meine Brunnencur hier in Olden-  
burg abgemacht, wird Ihnen meine Frau erzählt haben,  
und auch, wie ich dazu gekommen bin. Ich befinde mich  
dennoch wenigstens eben so gut, als wenn ich in Pyr-  
mont selbst gewesen wäre, und nun will ich einen Theil  
meiner Ersparnis an Zeit und Gelde anwenden, die Ge-  
gend um Oldenburg näher kennen zu lernen, die uns  
so nahe liegt und uns doch so fremd ist. Ich will näm-  
lich den Einladungen meiner hier in unserer Brunnens-  
gesellschaft gemachten Bekanntschaften folgen und Einen  
Tag dazu anwenden, Hude und die schönsten Gegenden

